

# Das eidgenössische Schützenfest in Genf

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **167 (1888)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373987>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

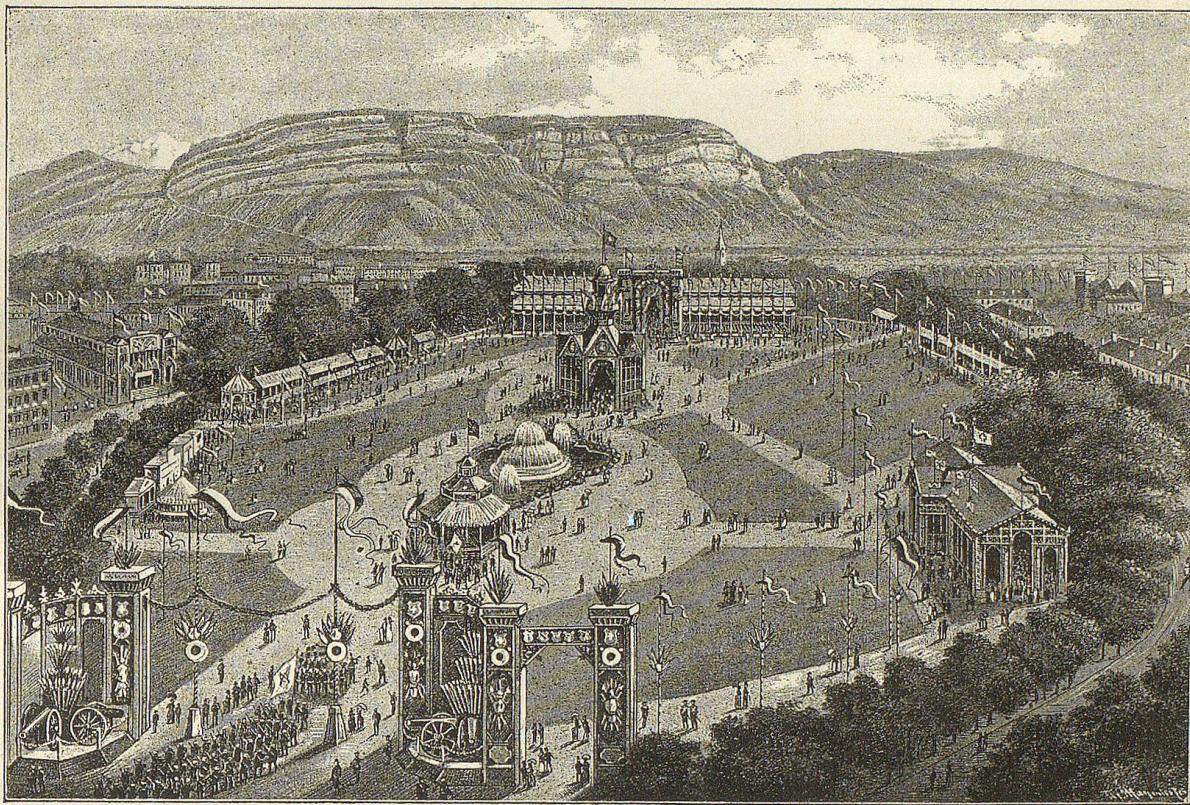


## Das eidgenössische Schützenfest in Genf.

Es war ein heißer herrlicher Julitag, als von Bern aus die eidgenössische Schützenfahne in treuem Begleit nach der Perle am blauen Genfersee, dem prächtigen Genf getragen wurde.

Das Zeichen schweizerischer Einigkeit fand begeisterte Aufnahme bei der gesamten Bevölkerung von Genf. Sonntag den 24. Juli fand der erste feierliche Umzug statt. Ungefähr 200 Banner und 3000 Teilnehmer waren dabei vertreten, Knaben in den 22 Standesfarben gekleidet, Wil-

den Urkantonen, 800 streitbare stattliche Eidgenossen, mit dem Stier von Uri und dem Harsthorn von Unterwalden; es kamen die Zürcher in der Stärke eines ganzen Regiments; es marschirte auf der gewaltige Zug der kräftigen Berner mit dem Muz an der Spitze; aus Graubündens Gebirg, von Appenzells grünem Hügellande, von des Thurgaus Seegeflade, vom schönen Aargau, aus dem sonnigen Tessin, von Nord und Süd, von Ost und West eilten sie herbei in hellen Schaaren,



Festhütte und Festplatz in Genf.

helm Tell und sein Sohn, Mutter Helvetia auf dem Triumphwagen, links Genf, rechts Bern, von reizenden Jungfrauen gar wunderhübsch dargestellt.

„Kinder Tells, seid willkommen!“ lautete die Inschrift am Eingangsthor zum Festplatz. Und wahr ist es; die Völkerschaaren aus allen Gauen des Vaterlandes vereinigten sich hier zu Einer Familie, um auf's Neue sich Treue und Einigkeit zu geloben, um sich zu üben in der Wehr für's liebe Heimatland. Es kamen die Männer aus

den Stutzer auf der Schulter, um der Mutter Helvetia zu dienen.

Und aus Savoyen, aus Italien und Frankreich kamen immer neue Schaaren heran; Belgien und Deutschland waren vertreten und aus den fernsten Landen, aus Rußland, Mexiko und Südamerika waren sie erschienen, um an dem großen Nationalfeste würdigen Antheil zu nehmen.

War das ein Drängen und Wogen, ein Jubel und eine Freude in der Feststadt, die sich auf diesen Anlaß so unvergleichlich schön und sinnig prä-



fentirte. Schon manches gelungene Fest ist im Schweizerlande abgehalten worden; in Bezug auf dekorative Pracht und wundervollen Glanz hat es aber noch keine Stadt unserm Genf zuvorgethan. Aber auch kaum eine andere Stadt ist so herrlich wie Genf gelegen, wo der Montblanc über den blauen See hinübergrüßt und des Juras waldige Höhen mit der paradiesischen Pracht der fruchtbaren Uferlandschaften wechseln. Wenn dann erst noch dieses Zauberland von Menschenhand beleuchtet wird und am Abend Tausende von Raketen und feurigen Garben durch die Lüfte rauschen, so gestaltet sich ein Bild berückend schön, das sich nicht beschreiben läßt.

Die Festwirthschaft war ausgezeichnet und hatte darum eine Einnahme von ungefähr Fr. 740,000 zu zählen. Die Festhütte konnte an die 10,000 Personen auf einmal fassen.

Geredet wurde nicht nur viel, sondern auch sehr gut. Durch alle Reden wehte ein ächt eidgenössischer Geist der Verträglichkeit und Mäßigung; die Krone gebührt aber vor Allen unserm verehrten

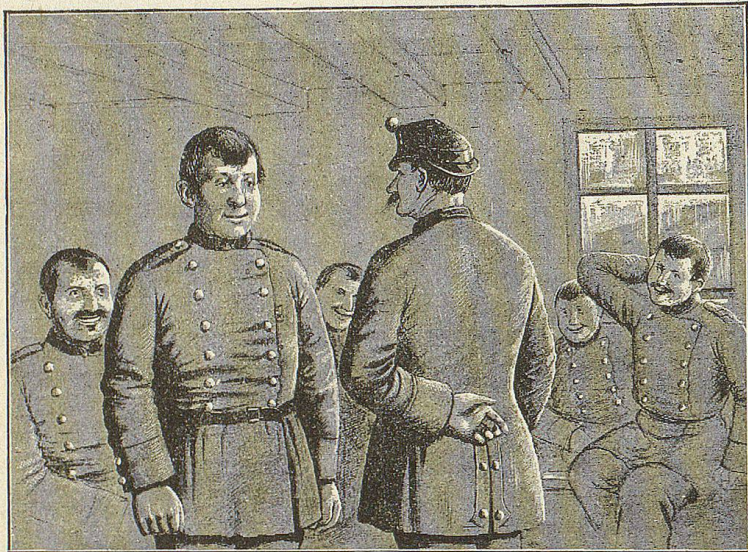
Bundespräsidenten Droz, dessen gehaltreiche Ansprache die Herzen aller Eidgenossen entflammte.

Einen besonders guten Eindruck machten die zahlreich eingerückten Appenzeller, als sie in flottem Zug vor das Denkmal des Generals Dufour zogen, wo sie zu Ehren des alten Helden einen Kranz niederlegten und den Landsgemeindegesang anstimmten.

Es wurde auch sehr gut geschossen. Zwar haben nicht alle 1,568,529 abgegebenen Schüsse den rechten Ort getroffen, doch zeigte das Fest, daß die Schweizer immer noch die besten Schützen Europas sind. Im Gruppenwettkampf trug Basel den ersten Preis davon, im Sektionsstich blieben die Neuenburger aus dem Traversthal Sieger und als Schützenkönig ging, und nicht zum ersten Mal, H a u r i von Reinach im Aargau aus dem Kampf hervor.

Es war, Alles in Allem, ein äußerst gelungenes, patriotisches, wahrhaft eidgenössisches Fest, auf das die Feststadt Genf mit berechtigtem Stolge zurückblicken darf.

### Aus der Rekrutenschule.



Unteroffizier: Was ist eine Pulverkammer? — Rekrut schweigt verlegen. — Unteroffizier: Was ist in einer Pulverkammer? — Rekrut schweigt verlegen. — Unteroffizier: Himmel. . . So ein Dummkopf! . . . Was ist denn in Deiner Mutter ihrer Milchkammer? — Rekrut (erleichtert): Willlich. — Unteroffizier: Na also, was ist nachher in der Pulverkammer? — Rekrut (triumphirend): Willlich!

Ein Rekrut ab dem Lande, eben erst zum Kurse eingerückt, sah in der Hauptstadt im offenen Fenster einer Unterstube einen Papagei. Erfreut über diesen schönen ihm unbekanntem Vogel, blieb er stehen, sein buntes Gefieder bewundernd. Plötzlich rief der Papagei: Guten Morgen! Erschreckt griff der Rekrut nach seinem Käppi und stotterte verlegen: Neht mers nid übel, i ha halt gmeint, d'Zhr siget e Vogel!

Aus dem letzten Truppenzusammenzug. Der Major sucht den Oberstlieutenant, einen dicken aber sehr kurzen Mann. Major: Ist nicht Herr Oberstlieutenant N. vorhin vorbei geritten? — Soldat: I hane nöd gseh; aber vorhi ist es Roß do dure gsprengt, 's ist es Chäppi druf obe gsi und uf jeder Sitte ischt en Stiefel abe g'lampet. — Major (der keinen Spaß versteht): 2 mal 24 Stund Arrest!